

MACHT, MEDIEN, ÖFFENTLICHKEIT – was und wer dahinter steckt.

Ein Beispiel:

HPV-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

Pharmakonzerne Astra Zeneca + Sanofi / Aventis sowie Glaxo Smith Kline

Nobelstiftung 2008

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,582473,00.html>

Spiegel Online-Wissenschaft berichtete im Okt.2008: à hier auszugsweise:

Für die Entdeckung des HPV-Virus – häufigste Infektionsursache für Gebärmutterkrebs - ist dem deutschen Virologen Harald zur Hausen 2008 die Hälfte des Medizinnobelpreises zugesprochen worden.

Schon 1983 entdeckte zur Hausen den neuen Virentyp und konnte bald in Tumorzellen von Frauen mit Gebärmutterhalskrebs die Humanen Papillomaviren HPV-16 und -18 nachweisen. Jetzt würdigte das Nobelpreis-Komitee zur Hausens Arbeit ausdrücklich: Er habe sich "gegen die vorherrschende Lehrmeinung" durchgesetzt und nicht nur die Beschreibung des Infektions- und Krankheitsverlaufs, sondern auch die Entwicklung von Impfstoffen möglich gemacht.

In Deutschland erkranken jährlich rund 6500 Frauen neu an einem bösartigen Tumor des Gebärmutterhalses. Vor allem zwischen 35 und 55 Jahren ist das Risiko besonders groß. Der Krebs ist aggressiv und führt unbehandelt oft zum Tod.

Nachdem der HPV-Virus als Krebs-Erreger identifiziert war, suchte die Pharmaindustrie mit Erfolg nach einem Impfstoff. Zwei Impfstoffe sind inzwischen auf dem Markt, von Sanofi / Aventis und von GlaxoSmithKline .

Nach veröffentlichten Studienangaben wird ein sehr hoher Schutz versprochen. Das renommierte Mediziner-Fachblatt "The Lancet" forderte im Jahr 2007, die Impfung gegen HPV für alle elf- bis zwölfjährigen Mädchen in der EU zur Pflicht zu erheben.

Soweit die anfänglichen positiven Berichte, die sich später als eher fragwürdig herausstellen - doch zuerst wurde kürzlich Weiteres bekannt über die Propaganda-Methoden zur Impfkampagne

http://www.nzz.ch/nachrichten/panorama/ungereimtheiten_um_die_nobelstiftung_1.1396331.html

NZZ Online, 11.12.2008 berichtet anlässlich der Nobelpreisvergabe:

„Zwischen dem Nobelkomitee und einem Pharmakonzern bestehen personelle Verflechtungen. Der für Korruption zuständige Oberstaatsanwalt in Schweden will prüfen, ob eine Voruntersuchung eingeleitet werden soll.“ Begründung:

à „ Der britisch-schwedische Pharmakonzern Astra Zeneca besitzt die Patente für die beiden Impfstoffe gegen das humane Papillomvirus (HPV).Es könnten Verbindungen zwischen dem Pharmakonzern und Personen im Umkreis der Nobelstiftung Anlass zu strafrechtlichen Ermittlungen bieten. Mit der renommierten Anerkennung könnte die Zahl jener Länder, welche die HPV-Impfung gegen Gebärmutterkrebs in ihre Impfprogramme aufnehmen, steigen, wovon Astra Zeneca profitieren würde.“

Auf der Lohnliste von Astra Zeneca:

Sveriges Radio (SR) hat diese Woche berichtet, dass

§ Astra Zeneca seit etwa einem halben Jahr Hauptsponsor der Stiftungs-Töchter Nobel Media (zuständig für Kontrolle und Vermarktung der Medienrechte der Nobelstiftung) und Nobel Webb (zuständig für den Betrieb der Website nobelprize.org) ist. Der Inhalt des Sponsoring-Vertrags ist geheim. Der Pharmakonzern dürfte die zwei Firmen jedoch mit Millionenbeträgen unterstützen.

§ Zudem stehen mehrere Personen, die in die Vergabe des Nobelpreises für Medizin involviert sind, auf der Lohnliste von Astra Zeneca: Ein Mitglied des Nobelpreiskomitees ist Verwaltungsrat von Astra Zeneca. Und der Vorsitzende des Nobelkomitees am Karolinska Institutet hat im Jahr 2006 zwei Beratungsaufträge für das Pharmaunternehmen erhalten.

Die weltweiten Marketingrechte für HPV-Impfstoff besitzt die französische Firma Sanofi/Aventis (www.ihresicherheit.eu/)

Aventis und AstraZeneca arbeiten zusammen (Handelsblatt 2002)

Ein weiterer Hersteller ist Glaxo Smith Kline (britisch)

Mit den beiden Impfstoffen, die inzwischen auf dem Markt sind, verdienen die Pharmakonzerne Millionen.

Weltweite Werbung:

Über die Methoden der Pharmaindustrie, ihre Impfstoffe mit allen Mitteln unters Volk zu bringen und mit Halb- und Unwahrheiten die Öffentlichkeit zu manipulieren, hat jetzt die Süddeutsche Zeitung (11-2008) ausführlich berichtet.

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/435/449165/text/>

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/437/449167/text/>

Die Zeitung schreibt:

Die Firmen setzten einen riesigen und sehr erfolgreichen Werbefeldzug mit allen Mitteln in Gang.

Und das obwohl von Beginn an manche monierten, die Nebenwirkungen und Langzeitwirkung der Impfstoffe seien noch gar nicht bekannt. Andere bemängelten den extrem hohen Preis. Und wieder andere ärgerten sich über die Angst verbreitenden Kampagnen der Firmen, die Mütter unter Druck setzten, ihre Töchter impfen zu lassen.

Es gibt „sehr wenige unabhängigen Informationen“ über die Impfstoffe.

Relevante Informationen halten die Hersteller jedoch auch auf Anfrage zurück. Dennoch haben die Firmen mit dem, was sie zu verbreiten bereit sind, atemberaubenden Erfolg: Ihre Halbwahrheiten werden von zahlreichen Playern im Gesundheitswesen einfach übernommen.

Ein Blick hinter die Kulissen:

Die Firma Sanofi Pasteur MSD umwirbt mit massivem Aufwand alle für sie wichtigen Gruppierungen. Eine Studienleiterin, die an Studien mit beiden HPV-Impfstoffen beteiligt war, sagte zur „New York Times“: Die Lobbyarbeit schloss "jeden Meinungsbildner ein, jede Frauengruppe, jede medizinische Fachgesellschaft, Politiker, und sie richtete sich so direkt an die Menschen - es entstand ein Gefühl der Panik, dass du diesen Impfstoff jetzt haben musst".

Die kursierenden Nachrichten wirkten beinahe gleichgeschaltet. Selbst Krankenkassen, Ärzteverbände, Patientenvertreter, Krebsgesellschaften und Medien sprechen im vernebelnden Jargon der Impfstoffhersteller. Das hat einen Grund: Die Konzerne überzeugen mit „einfachen Wahrheiten“ (wo viele Studien-Nebenbedingungen außer acht gelassen werden), setzen die für sie wichtigen Gruppierungen unter moralischen Druck oder kaufen sich die Stimmen vermeintlicher Experten. Das Ergebnis: Fast jede Zahl, egal wer sie nennt, stammt letztlich von den Impfstoff-Herstellern - Glaxo Smith Kline und Sanofi Pasteur MSD.

§ Mit der "Koalition gegen Gebärmutterhalskrebs" hat Sanofi auch Politiker eingeladen, um die Einführung der Massenimpfungen voranzutreiben. "Es gab unglaublichen Druck von Industrie und Politik", sagt der Präsident des Komitees jener Gesundheitsbehörde, die in den USA die Impfung empfahl. In Belgien hat der Gesundheitsminister den ersten HPV-Impfstoff zugelassen, bevor das Evaluierungs-

Komitee seine Beratungen beendet hatte. Und in Österreich wurde die Impfpflicht gegen das Votum des dortigen Komitees ausgesprochen.

Das Perfide: Viele Kampagnen erwecken den Anschein, sie wären unabhängig.

- § Bei uns fiel das gemeinnützige Deutsche Grüne Kreuz mit einer groß angelegten Fernsehkampagne mit bis zu sechs Spots pro Tag zur besten Sendezeit auf. "Es ist richtig", räumte der Vorsitzende auf Anfrage ein, "dass die Firma Sanofi unsere Aufklärungskampagne unterstützt." Deren Kosten schätzen Experten auf einen zweistelligen Millionenbetrag. "Mir ist keine andere Kampagne bekannt, mit der die Öffentlichkeit so massiv beeinflusst worden ist", sagt der Arzneimittelexperte Gerd Glaeske.
- § Ein "Verein zur Förderung von Patienteninteressen" macht einseitige Werbe-Aktionen für die HPV-Impfung. Er hat 15.000 Euro von Sanofi bekommen.
- § Hunderte Ärzte, auch "Mietmäuler" genannt, machen Reklame für die HPV-Impfung. Der Sprecher der 'Arbeitsgemeinschaft Impfen im Bundesverband der Frauenärzte', weist sogar darauf hin, dass sein Vortrag "mit Zertifizierung" der Impfstoffhersteller erstellt wurde. Als wäre diese Zusammenarbeit ein Qualitätsmerkmal.
- § Als nach zwei ungeklärten Todesfällen die Impf-Zahlen zurückgingen, schrieb eine "Deutsche Eliteakademie" 50.000 Ärzte an, um sie zur HPV-Impfung zu motivieren. Im Senat dieser Akademie: der Vorsitzende der Geschäftsführung von Sanofi Pasteur MSD.
- § Die Ständige Impfkommission (Stiko) in Deutschland empfahl im März 2007 - so schnell wie nie zuvor bei einem neuen Impfstoff - die Impfung für alle Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren. Damit zwang die Stiko letztlich die Krankenkassen zur Erstattung und löste eine Kostenexplosion aus: Einer der beiden Impfstoffe war 2007 die umsatzstärkste Arznei in Deutschland.

Jetzt kommen endlich Gegenreaktionen an die Öffentlichkeit:

- § Der niederländischen Kontrollstelle für das Gesundheitswesen ging all das zu weit. Im Oktober hat sie die Konzernzentralen von Sanofi Pasteur und dessen Konkurrenten Glaxo Smith Kline zur Herausgabe von Dokumenten aufgefordert. "Es war eine Art Razzia", sagt ein Sprecher. Es bestehe der Verdacht, dass die Firmen illegale Marketingtechniken benutzt haben. Geprüft werden nun mehr als tausend Dokumente über Zahlungen an Ärzte und Krankenhäuser sowie Korrespondenz mit Mitgliedern des Gesundheitsrates, der die Aufnahme der Impfung ins Impfprogramm empfohlen hat.
- § Aufschreckend gewirkt hat im Nov. 2008 ein Manifest von 13 renommierten Wissenschaftlern in Deutschland, dass nicht einmal die Wirksamkeit der Impfstoffe belegt sei: Die Ständige Impfkommission (Stiko) müsse ihre Entscheidung von 2007 überdenken "Wir wissen noch nicht, ob diese Impfung Nutzen stiftet, trotzdem wird sie massenhaft eingesetzt" Und die Daten aus Studien stünden "in deutlichem Widerspruch zu vielen sehr optimistischen Verlautbarungen". Ein Experte und Unterzeichner des Manifests sagt: "So geistert überall das Versprechen herum, die Impfung schütze zu 70 Prozent vor Gebärmutterhalskrebs." Doch diese Zahl ist reines Wunschdenken.